

gezeigt wird. 234
der Berichten.

und das Münsterland;
des Hauptstifts
Gemeinschaften
Hilfen: Peter Schläpfer
in Dortmund; Berlin
dr. den Zoonen
Druck: Zeno G.m.b.H.

Sammlung Nr. 8 vom
h. Schmitt, Bocholt, Mo
holt, Verlag: J. & A
le 14.

h. insgesamt 41 237.
Allgemeine Zeitung
3040. Bürgerblatt,
Hallerer Zeitung
Münsterländische Volks-
zeitung (Lingen, Papenburg)
Tageblatt, Ochtrup,
Wesel, 270. Volks-
Dorsten 1896.

ier
icht!

Schellisch
Filetisch
id. 0,28 an
echte u.
nbarsch

le
dack
Ruf 3208



maß
maker

chluß

ine"

5 Pfg.
25 Pfg.
ebühr 25 Pfg.

enhaus aus,
Text sofort

Wachtung!

instag morgen ab 8
des am Güterbahn.
die prima Eisenb.
schweine.
s & Kroschmann

ta 40-100 Morgen

de

der kulturfähigen
Offerten unter Nr.
das Volksblatt.

erkeigerung.

stag, dem 12. 12. 35
ich in der Wirt-
ann in Anhalt
f. 1 Radenwald
e und 1 Billard
bletend gegen Pat-
gern. 7139
gerichtsollstgeber

len Sie notieren:
Schmerz durch
verlezen!

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt,
Postverlanbort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstr. 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinsberger Str. 55 (H. Florad), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstr. 2 (H. Unland), Sachlenstr. 69 (S. Ratotte), Gneisenaustr. 35 (S. Querbach), Potsdamstr. 3 (H. Dones). Geschäftsstelle Rhebe: Deichstr. 28, Fernsprecher Amt Rhebe 79.

Nummer 344

Freitag, den 13. Dezember 1935

Jahrgang 1935

Erdölsperre fürs erste zurückgestellt.

Statt des Fünfer-Ausschusses wieder der Völkerbundsrat eingeschaltet.

Die Verhandlungen in Genf.

Genf, 12. Dezember.

Laval und Eden haben Donnerstag vormittag nach ihrer Ankunft in Genf ihren Meinungsaustausch über das hier zu verfolgende Verfahren hinsichtlich der Sanktionsmaßnahmen und der Schlichtungsverhandlungen fortgesetzt. Der französische Ministerpräsident empfing dann nacheinander die Mitglieder des Fünfer-Ausschusses, der im September einen Regelungsvorschlag ausgearbeitet hat. Die französische Abicht ging dahin, daß dieser Ausschuss möglichst bald einen neuen Vorschlag auf der Grundlage der Pariser Vereinbarungen ausarbeiten soll. Die Vertreter Polens und der Türkei machten aber geltend, daß das Mandat des Fünfer-Ausschusses mit der Erhaltung des von Italien beabsichtigten Verhältnisses seinerzeit erloschen sei und daß eine neue Beauftragung nur vom Völkerbundsrat ausgehen könne.

Die erste Sitzung des Fünfer-Ausschusses der Sanktionskonferenz am Donnerstag nachmittag, die etwa eine halbe Stunde dauerte, war ausgefüllt von Erklärungen Laval's, Edens und des polnischen Vertreters Komarnicki. Sie schloß mit dem Ergebnis,

daß die Frage der Erdölsperre gegen Italien bis auf weiteres zurückgestellt wurde.

Laval machte dem Ausschuss Mitteilung über die in Paris erzielte englisch-französische Einigung. Der Entwurf werde dem Völkerbundsrat demnächst mitgeteilt werden.

Eden ergänzte diese Mitteilungen. Es handele sich nicht um Vorschläge, sondern um Anregungen. In ihrer Behandlung sei der Rat zukünftig, der bald einberufen werden sollte. Selbstverständlich könnten auch von anderer Seite Anregungen vorgebracht werden.

Komarnicki erklärte, die Mitteilungen Edens und Laval's verpflichteten den Ausschuss dazu, nichts zu unternehmen, was der Zustandigkeit der berufenen Völkerbundsorgane vorgreifen könnte. Diese hätten die Bedeutung der neuen Entwicklung und die Gesamtlage zu prüfen.

Bis der Völkerbundsrat in der Lage sei, sich über die englisch-französische Anregung sachlich auszusprechen, sollte der Fünfer-Ausschuss keine Maßnahmen politischer Art treffen.

Damit ist die Frage der Erdölsperre bis auf weiteres zurückgestellt.

Der Ausschuss tritt am Freitag um 16 Uhr wieder zusammen, um den Bericht des Durchführungsausschusses entgegenzunehmen.

Das wesentliche Ergebnis des Donnerstag ist somit neben der als selbstverständlich hingenommenen Verschiebung der Erdölsperre die Einschaltung des Völkerbundsrates an Stelle des Fünfer-Ausschusses in den englisch-französischen Vermittlungsschritt. Das war das Ziel Edens, der sich in seinen Donnerstag-Besprechungen mit den Vertretern Schwedens, Dänemarks, Belgiens und anderer kleinerer Länder bemühte, den Eindruck zu gestreuen, als ob der Völkerbund vor vollendete Tatsachen gestellt werden sollte.

Ueber die weiteren Verhandlungsaussichten wird in englischen Kreisen erklärt, eine Einstellung des Verfahrens vor dem Völkerbund wäre nur denkbar, wenn beide streitenden Parteien den englisch-französischen Vorschlägen zustimmen. Wenn das nicht der Fall sei, so habe der Rat zu entscheiden, ob gegebenenfalls ein neuer Versuch unternommen werden sollte. Die englisch-französische Formel werde den Ratsmitgliedern in den nächsten Tagen, und zwar sobald man die Gewißheit habe, daß sie dem Regus zugegangen sei, mitgeteilt werden.

Es sei zunächst beabsichtigt gewesen, bereits am Sonnabend den Rat zur Entgegennahme des Textes dieser Vorschläge zusammenzutreten zu lassen. Auf diese rein formale Sitzung habe man aber schließlich verzichtet und nunmehr eine Ratsitzung für Mittwoch in Aussicht genommen.

In diesem Zusammenhang wird von englischer Seite auch betont, daß eine Unterbrechung oder Aenderung der Sanktionen von keiner Seite vorgeschlagen worden sei. Ebenfalls komme jedoch eine Verschärfung in Frage, ehe die Antworten der beiden Parteien vorliegen.

London sanktionsmüde?

DNB London, 12. Dezember.

Wie der politische Mitarbeiter der „Morning Post“ glaubt, erwartet man in politischen Kreisen Londons, daß Italien den Friedensplan als Ver-

handlungsgrundlage annehmen, Absichten aber ihn verwerfen werde. Am Mittwoch habe man in den Wandelgängen des Parlaments allgemein hören können, daß es der Regierung in diesem Falle die größten Schwierigkeiten machen werde, die Sanktionsmaßnahmen gegen Italien fortzusetzen und die Frage der Erdölsperre weiter zu betreiben. In Regierungskreisen sei erklärt worden, in solchem Falle liege die Entscheidung hinsichtlich der Zukunft völlig in den Händen des Völkerbundes.

Gutunterrichtete Persönlichkeiten seien aber trotzdem der Meinung, daß die Regierung einer Fortsetzung der Sanktionsmaßnahmen abgeneigt sein würde, teils wegen der unbefriedigenden Lage der Flotte im Mittelmeer und teils wegen der Schwierigkeit, eine wirksame Erdölsperre zustande zu bringen. Die Regierung sei nicht überzeugt, so erklärt „Morning Post“ in seinem Druck, daß Frankreich im Falle eines Angriffes auf britische Schiffe wirksamen Beistand leisten würde.

Daher rühre die Besorgnis wegen der Lage der Flotte. Neben diesen Erwägungen, so schließt der Mitarbeiter, würden die Ereignisse in Genf und die öffentliche Mei-

nung im Inland im wesentlichen über die künftige Politik der Regierung entscheiden.

In der französischen Presse kommen bereits Stimmen zur Geltung, die für den Fall, daß allein der Regus sich der vorgesehenen Regelung widersetzen würde, von einer Frontwendung der Waffe der Sanktionsmaßnahmen reden, indem man diese gegen Italien aufheben und ein Waffen- und Ausfuhrverbot nach Absichtlinien erlassen könne. Daß Mussolini den Einigungsvorschlag wenigstens in großen Zügen annehmen wird, erscheint der Pariser Presse gewiß, wenn man auch erwartet, daß Italien verhandeln wird, weitere Vorteile in den kommenden Verhandlungen herauszuholen.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“ meldet aus Rom, daß man dort eine Reise Hoares nach Italien für möglich halte. Der englische Außenminister, so sage man, könne mit einem Kraftwagen in drei Viertel Stunden die italienische Grenze erreichen. Von seinem Schweizer Erholungsort könne er schnell an den Comer-See kommen. Für den Augenblick erscheine die Reise zwar noch verfrüht, aber es sei nicht ausgeschlossen, daß sich Hoare bei dem Nährungskreis der so sehr erwünschten Verhandlungen entschließen könnte, nach Italien zu kommen.

Der Sieg der Nationalisten in Ägypten.

Wiedereinführung der Verfassung von 1923. — Die Regierung bleibt vorläufig.

Ueberraschende Wendung.

Kairo, 12. Dezember.

Ministerpräsident Tewfik Nassim Pascha wurde am Donnerstag vom König in Audienz empfangen. Der Rücktritt der Regierung ist nicht erfolgt, das Kabinett wird vielmehr vorläufig am Ruder bleiben.

Tewfik Nassim Pascha hat mit Einverständnis des Königs die Herausgabe eines königlichen Erlasses über die Wiedereinführung der Verfassung von 1923 vorbereitet. Der Erlass ist inzwischen vom König unterzeichnet worden.

Der ägyptische Ministerpräsident Tewfik Nassim Pascha teilte dem Reuterberichterstatter in Kairo nach seiner Audienz bei König Fuad am Donnerstag vormittag mit, daß der König der Herstellung der parlamentarischen Verfassung von 1923 zugestimmt habe. Eine königliche Verordnung werde noch am heutigen Donnerstag oder am Freitag veröffentlicht werden.

Mit dieser Entscheidung, so wird weiter berichtet, hätten die ägyptischen Nationalisten und Liberalen

ihren langen Kampf mit dem König zu ihren Gunsten entschieden.

Die nichtparlamentarische Regierung von Tewfik Nassim Pascha werde vorläufig an der Macht bleiben, sie werde aber eine Neuwahl kaum überleben. Englands Stellung in Ägypten werde durch diese Entwicklung noch schwieriger gestaltet, denn die vorherrschende nationalitistische Partei lege dem gegenwärtigen „Bakallentum“ Ägyptens bittersten Widerstand entgegen.

Weiter wird berichtet, daß die neue nationalitistisch-liberale „Einheitsfront“ beschlossen habe, den im Jahre 1930 in London ausgehandelten aber seinerzeit von der Wafd-Partei abgelehnten Vertrag anzunehmen. Die Hauptpunkte dieses Vertrages seien:

1. Ägypten wird ein unabhängiger Staat, der berechtigt ist, dem Völkerbund beizutreten.
2. England erhält gewisse Verantwortlichkeiten für die Verteidigung Ägyptens, die Belange von Ausländern und die Belange von Minoritäten.
3. England hat das Recht, den Sudan zu verwalten.

Strasentierkampf für die „Emden“ Befahrung auf den Äzoren.



Der auf einer Auslandsreise befindliche deutsche Schulkreuzer „Emden“ lief vor kurzem den Hafen von Angola so heroisch auf den Äzoren an. Die dortige Bevölkerung begrüßte die deutschen Seeleute aufs herzlichste und führte ihnen einen dort üblichen humorvollen Strassenkierkampf vor.

Das Ehegesundheitsgesetz und seine Durchführung.

Von

Ministerialdirektor Dr. Arthur Stütt.

Zu dem am 18. Oktober 1935 erlassenen Gesetz zum Schutze der Ehegesundheit des deutschen Volkes ist schon die Erste Durchführungsverordnung am 10. Dezember 1935 im Reichsgesetzblatt I S. 1419 veröffentlicht worden. Bekanntlich schafft das Gesetz eine Reihe von Ehehindernissen, bei deren Vorliegen eine Ehe vom Standesbeamten nicht geschlossen werden darf, so daß diese Maßnahmen die folgerichtige Ergänzung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses darstellen. In weiser Beschränkung hat der Gesetzgeber die Eheverbote scharf umgrenzt und nur auf solche Fälle ausgedehnt, in denen ein vernünftiger und verantwortungsbewußter Mensch von sich aus nicht heiraten würde.

Diesem Grundgedanken folgend, hebt der § 1 der ersten Verordnung die Bedeutung der Eheberatung, die ja bereits durch einen Rundschreiben des Reichsministers des Innern vom 21. Mai 1935 eine einheitliche Regelung erfahren hatte, besonders, indem die Ausstellung des Ehegesundheitszeugnisses nur als ein Teil der Eheberatung erklärt wird. Es ist schon lange eine sittliche Ueberzeugung verantwortungsbewußter Eltern gewesen, daß vor jeder Eheschließung die Stimme des Arztes gehört werden sollte, weil die Verlobten einander Offenheit und Rechtsschaffenheit über ihren Gesundheitszustand schuldig sind. Zwecks Erlangung des Ehegesundheitszeugnisses können sich die Verlobten von dem für sie zuständigen Gesundheitsamt, aber auch von einem vom Reichsarzt für hierfür besonders zugelassenen Arzt der freien Praxis unterziehen lassen. Hierbei ist auf das Empfinden der Verlobten und Eltern weitgehend Rücksicht genommen, indem es ihnen überlassen wird, ob sie sich von dem Arzt des Gesundheitsamtes, oder von ihrem Hausarzt unterziehen lassen wollen, dem die zu Untersuchenden und ihre Familie nie länger als längere Zeit bekannt sind.

Da das Ehegesundheitszeugnis jedoch amtlichen Charakter trägt, muß seine Ausstellung allerdings im Gesundheitsamt erfolgen, das nicht nur die Untersuchungsergebnisse anderer Ärzte, sondern auch seine sonstigen erbologischen Ermittlungen (Sippentafel, Erbartei) der Beurteilung zugrunde legen wird. Zuständig für die Ausstellung des Ehegesundheitszeugnisses ist immer das Gesundheitsamt, in dessen Bezirk die Braut ihren Wohnsitz hat, dem also auch die Ermittlungsergebnisse über den Bräutigam zugeandt werden müssen, der sich seinerseits an das für seinen Wohnsitz zuständige Gesundheitsamt zu wenden hat. Bis zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt braucht jedoch das Ehegesundheitszeugnis nur dann beigebracht werden, wenn der Standesbeamte begründeten Verdacht hat, daß ein Ehehindernis im Sinne des § 1 vorliegt. Die Geltungsdauer eines Ehegesundheitszeugnisses beträgt nach § 7 der 1. Verordnung sechs Monate, da es ja nur bei einer zeitlichen Verhinderung gesundheitliche Gefahren ausschließen geeignet ist. Ein Zwang zur Beibringung von Nachweisen wird nicht ausgeübt. Allerdings wird das Gesundheitsamt in Fällen der Verweigerung von Angaben und Nachweisen nicht in der Lage sein, ein Ehegesundheitszeugnis auszustellen.

Wird die Untersuchung von Ehepartnern von einem freipraktizierenden Arzt vorgenommen, so soll diese Untersuchung dann kostenlos sein, wenn die betreffende Person bei einer reichsgesetzlichen Krankentasse versichert oder ein anpruchsberechtigtes Familienmitglied eines Versicherten ist, ferner auch in solchem Falle, in dem die zu untersuchende Person bei eintretender Krankheit auf Kosten der öffentlichen Fürsorge zu behandeln wäre. Das Vorhandensein dieser Voraussetzungen ist dem Arzt durch Vorlage eines Ausweises der Krankentasse oder der Fürsorgebehörde nachzuweisen.

Wird das Ehegesundheitszeugnis dagegen aus Gründen des § 1 verweigert, so steht jedem Verlobten ein Beschwerderecht an das für den Sitz des Gesundheitsamtes zuständige Erbgesundheitsgericht zu. Gegen die Entscheidung des Erbgesundheitsgerichts kann wiederum binnen einer Frist von 14 Tagen Einspruch beim Erbgesundheitsobergericht erhoben werden, das dann endgültig entscheidet. In allen diesen Fällen erhebt der Weisung des Erbgesundheitsgerichts bezug. Ehegesundheitsobergerichts gegebenenfalls das Ehegesundheitszeugnis. Bei Ablehnung gemäß § 8 der ersten Verordnung zum Blutausgesetz kann die Entscheidung des Gesundheitsamtes nur im Wege der Verwaltungsbeschwerde angefochten werden, d. h. eine Beschwerde ist bei der Aufsichtsbehörde des Gesundheitsamtes, also z. B. in Preußen bei dem Regierungspräsidenten, zulässig. So ist von dem Gesetzgeber eine ausstehende

Gewährte dafür geboten worden, um Mißgriffe oder Fehlschüsse in Zweifelsfällen zu vermeiden. Eine Ausnahme von allen diesen Vorschriften ist dem Standesbeamten in solchen Fällen gestattet, in denen er bisher nach geltendem Recht eine Ehe auch ohne Aufgebot schließen durfte, wenn ihm z. B. durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wurde, daß wegen der lebensgefährlichen Erkrankung eines Verlobten ein Aufgebot der Eheverlobung nicht möglich sei. Die höhere Verwaltungsbehörde kann nach Richtlinien, die noch erlassen werden, Befreiungen von den §§ 1 und 2 des Gesetzes in besonders gelagerten Fällen bewilligen. Auch hier ist eine Befreiung an den Reichsminister des Innern zulässig, der endgültig entscheidet.

Zusammenfassend wird also ein Verbot der Eheschließungen nur in verhältnismäßig wenigen Fällen notwendig sein. In allen anderen Fällen, in denen schwere Eheschindernisse nach § 1 nicht vorliegen, wird der Arzt das Zeugnis auch dann ausstellen dürfen, wenn erbliche Belastungen vorliegen. Er wird aber den Verlobten mit seiner ärztlichen Erfahrung zur Seite stehen. Sind die Verlobten zwar äußerlich gesund, liegen aber z. B. beiderseits schwere erblich bedingte Belastungen vor, so wird der Eheberater den Verlobten zwar dringend von der Eingehung der Ehe abraten, die Freiheit des Entschlusses dieser äußerlich gefunden Personen wird jedoch nicht angetastet. Wer also guten Willens ist und sich überhaupt ein Urteil zumuten darf, muß zugeben, daß das Ehegesundheitsgesetz der nationalsozialistischen Regierung im Laufe der Zeit sich zu einer Erziehungsmaßnahme des ganzen deutschen Volkes auswirken wird. Was vielen heute noch als ein Zwang erscheinen mag, wird in Jahren und Jahrzehnten dem deutschen Volke und darüber hinaus vielleicht einmal allen weißen Völkern zu einer Selbstverständlichkeit geworden sein. Damit ist ein bedeutungsvoller Weg zu Erbgesundheit und Rassenreinheit beschritten, der allein geeignet erscheint, das Verantwortungsbewußtsein der Familie und den Nachkommen gegenüber zu stärken und so eine Gesundheit und Höherentwicklung unseres Volkes zu gewährleisten.

Die Zustimmung Englands.

Zur Wiedereinführung der ägyptischen Verfassung.
DNB Kairo, 12. Dezember.

Das vom König unterzeichnete Gesetz über die Wiedereinführung der Verfassung ist Donnerstagabend veröffentlicht worden. Wie verlautet, hat der britische Oberkommissar das Einverständnis London zur Wiedereinführung der Verfassung erhalten und dieses Einverständnis unverzüglich dem Ministerpräsidenten mitgeteilt. Darauf ist die Wiedereinführung der Verfassung durch die Regierung zurückzuführen. Der Oberkommissar soll nach eingehender Rücksprache mit führenden englischen Persönlichkeiten in Kairo am Mittwoch telegraphisch das Einverständnis London angeregt haben. Auch die Tatsache, daß es schwer gewesen wäre, eine ägyptische Persönlichkeit zu finden, die ohne die Bedingung der Wiedereinführung der Verfassung die Kabinettsbildung übernommen hätte, soll zur Wiedereinführung der britischen Haltung beigetragen haben.

In Kairo herrscht tagsüber bis auf einige Zustimmungsrundgebungen Ruhe.

Mit der Zustimmung zur Wiedereinführung der ägyptischen Verfassung vom Jahre 1923 hat die britische Regierung mit unerwarteter Präzision ihre bisherige Haltung revidiert. Noch am vergangenen Donnerstag hat der britische Außenminister Sir Samuel Hoare in seiner großen Rede vor dem Unterhaus unter Betonung seines bisherigen Standpunktes erklärt, die Erfahrung lehre, daß weder die Verfassung von 1930 noch die Verfassung von 1923 für Ägypten geeignet sei. England habe die Anregung gegeben, daß ein noch zu bildender Ausschuss eine neue geeignete Verfassung entwerfen solle. Der zunehmende Druck der Verhältnisse, auf deren Verlauf England nicht mehr den von ihm gewünschten Einfluß nehmen konnte, scheint auch in der ägyptischen Frage die britische Regierung zur Nachgiebigkeit gezwungen zu haben.

Die letzten schwedischen Missionare aus Eritrea ausgewiesen.

DNB Stockholm, 12. Dezember.

Die offizielle schwedische Nachrichtenagentur veröffentlicht ein Telegramm aus Eritrea, wonach die letzten in dieser italienischen Kolonie tätigen schwedischen Missionare nunmehr des Landes verwiesen wurden. Die italienischen Behörden hätten damit endgültig die Tätigkeit der schwedischen Missionare ein Ende gemacht, die in Eritrea seit 1886 und in Somalia seit 1897 ausgeübt worden sei. Die Zahl der aus Eritrea und Somalia bereits seit einiger Zeit ausgewiesenen schwedischen Missionare betrage 17.

Auch Ausländer und Juden werden vom Winterhilfswerk betreut.

Das WdW, wie es keiner kennt.

■ Berlin, 12. Dezember.

Am Mittwoch sprach auf einem Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP Hauptamtsleiter Hilgenfeldt über das Winterhilfswerk, wie es keiner kennt, und vermittelte den zahlreichen ausländischen Zuhörern einen Einblick in die praktische Durchführung des größten sozialen Hilfswerks der Welt. Er schilderte das Wesen des Winterhilfswerks, das von der NSDAP im September 1933 mit 38 Helfern in der Zentrale begonnen; er erläuterte die Grundzüge der Hauptverwaltung und behandelte dann an Hand äußerlich lehrreicher Karten und Zahlenmaterials die einzelnen Abteilungen des WdW: die Kartoffel- und Nahrungsmittelverteilung, die Kohlenverteilung und die Heizungsbeihilfe. Er hob ferner die Bedeutung des WdW als Wirtschaftsfaktor für die Arbeitsbeschaffung, insbesondere auch durch die Arbeitsbeschaffung in den Rohstoffgebieten hervor. Die Millionenzahlen der Leistungen des WdW verfehlten nicht ihren Eindruck

„Wir wünschen einen starken und gesunden Handel mit England“.

Erstes Jahresessen der deutschen Handelskammer für Großbritannien.

Eine Rede des Hamburger Bürgermeisters Krogmann in London.

DNB London, 12. Dezember.

Die deutsche Handelskammer für Großbritannien, die am Jahresende gegründet wurde, veranstaltete am Mittwochabend im Hyndford-Hotel ihr erstes Jahresessen, an dem von englischer Seite u. a. der Staatssekretär der Leberabteilung, Kapitän Wallace, sowie eine Reihe weiterer Persönlichkeiten des englischen Wirtschaftslebens, des Wirtschaftsministeriums und des Foreign Office teilnahmen. Von deutscher Seite waren der Ehrenpräsident der Handelskammer, Vorkämpfer von Hoesch, der Leiter der Landesgruppe der NSDAP für Großbritannien und Irland, Bente, und der regierende Bürgermeister von Hamburg, Krogmann, anwesend.

Nachdem der Präsident der deutschen Handelskammer, Dr. Markau, das Hoch auf den König von England und den Führer und Reichstagskanzler Adolf Hitler ausgebracht hatte, wies

der deutsche Vorkämpfer von Hoesch

auf die Bedeutung der deutschen Handelskammer hin, die trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten bereits festen Fuß gefaßt habe. Er bejahte sich hierauf mit der Weltwirtschaftslage und erklärte, daß die zweifelhafte in vielen Ländern wahrzunehmende Zeichen einer Besserung erst dann als endgültig und zuverlässig angesehen werden könnten, wenn ein freier und unbeschränkter Warenverkehr wieder einsetze. Zum Schluß sprach der Vorkämpfer die Hoffnung aus, daß die deutsche Handelskammer dazu beitragen möge, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern zu erweitern und zu festigen.

Der Staatssekretär des Leberabteilungsdepartements, Wallace,

der diesen Posten erst seit kurzer Zeit bekleidet, begrüßte die deutsche Handelskammer, der es gelungen sei, in einem einzigen Jahr bereits 500 Mitglieder, darunter 200 englische Mitglieder, zu werben. Die Bedeutung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern werde zur Genüge durch die Tatsache gekennzeichnet, daß

Großbritannien Deutschlands zweitgrößter Kunde sei und daß Deutschland einer der wichtigsten ausländischen Märkte Großbritanniens sei. Die Beseitigung der gegenwärtigen Handelsbeziehungen werde zweifellos auch von wünschenden Folgen für die allgemeine Weltwirtschaftslage sein. Der Staatssekretär schloß mit herzlichen Worten der Begrüßung an den als Ehrenpräsident der Kammer nach London gekommenen regierenden Bürgermeister von Hamburg, Krogmann.

Der angebliche Inhalt des Pariser Friedensplanes.

Noch immer Stillschweigen in Regierungskreisen.

■ London, 12. Dezember.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß das in dem englisch-französischen Friedensplan zur wirtschaftlichen Erschließung durch eine internationale Gesellschaft behandelte Gebiet im Mittelmeerraum liegt. Das Gebiet ist im Osten durch Italien, im Süden durch die Türkei, im Westen durch den 35. Längengrad und im Norden durch den 45. Breitengrad. Diese Mittelung ist bemerkenswert, weil nach den früheren Darstellungen die Nordgrenze dieser Zone vom 48. Breitengrad und die Westgrenze vom 38. Längengrad bezeichnet werden sollte. Diese Änderung bedeutet,

daß die Grenze des wirtschaftlichen Einflussgebietes Italiens ungefähr 250 Kilometer südlich der am ersten Tage gemeldeten Grenze verläuft, mit anderen Worten, daß die Zone ein viel geringeres Gebiet einschließt.

Die nach dem Westen vorgeschobene Verschiebung um einen Längengrad vergrößert das Gebiet nur um einen kleinen Landstreifen nördlich des Ägäischen Meeres.

Ueber die vorgeschlagene Behandlung des der italienischen Gesellschaft zur Verfügung zu stellenden Gebietes meldet der Berichterstatter, es werde unter der Oberhoheit des Regens bleiben, aber die Verwaltung und der Polizeidienst würden in den Händen eines Kommissars des Völkerbundes liegen. Dieser Kommissar werde die Verantwortung für die Sicherheit und Wohlfahrt der Ansiedler tragen, die dort einwandern werden. Hoare und Bente seien der Ansicht gewesen, daß Italien mit einer verhältnismäßig geringen Ausdehnung der Grenzen von Italienisch-Somali-Land zufrieden sein könne, da das oben erwähnte Gebiet eine ausschließlich italienische Interessensphäre Italiens darstellen würde.

Infolge dessen

werde vorgeschlagen, Italienisch-Somali-Land nur bis zu einer Linie zu vergrößern, die ein kurzes Stück westlich von Hal-Hal und Gergubi verläufe. Dieses

Dann ergriß regierender

Bürgermeister Krogmann

das Wort zu einer in englischer Sprache gehaltenen Rede über die deutsch-englischen Handelsbeziehungen. Er wies zunächst auf die Notwendigkeit eines starken und gesunden Handels mit England, dem britischen Imperium, hin und fuhr dann fort: „Ich weiß und betone es ausdrücklich, daß es nicht nur der Wille der Reichsregierung, sondern auch vor allem des Führers selbst ist, gute und starke Handelsbeziehungen mit England herzustellen. Wenn heute eine Zustand besteht, der nicht Ihren Wünschen in England und auch nicht den unsrigen in Deutschland entspricht, und letzten Endes keinem Volke der Welt dient, so ist der Grund dafür nicht der Mangel an gutem Willen, sondern der Grund ist der, daß die Weltwirtschaft z. Z. noch von Kräften beherrscht wird, die außerhalb des Weltens unserer beiden Völker liegen und die durch die Vergangenheit bedingt sind. Ich hoffe, daß meine aufstrebenden Worte dazu beitragen mögen, die Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern zu vertiefen, eine Freundschaft, die zähehaltig bleibt, die der Weltkrieg kurze Zeit unterbrach, der Weltkrieg, der durch ein Mißverständnis entstand, und der in der Weltgeschichte der größte Fehler Europas gebrandmarkt werden wird.“

Regierender Bürgermeister Krogmann ging dann im einzelnen auf die Maßnahmen ein, die Deutschland zur Sicherung seiner Nahrung und zur Förderung seines Außenhandels ergreifen mußte, und schloß: „Wir wünschen einen starken und gesunden Handel mit England und dem englischen Empire, nicht weil wir darauf angewiesen sind, sondern wir wünschen ihn, weil wir der Überzeugung sind, daß dieser Handel dem Wohl beider Völker dient. Ich wünsche aber darüber hinaus diesen Handel auch um der Freundschaft willen, die unsere beiden Völker verbindet. Ich weiß, daß Liebe und vor allem zwischen Völkern, sich nicht erzwingen läßt.“

Das deutsche Volk ist auch wieder stark genug, um auf eigenen Füßen zu stehen. Wenn ich trotzdem eine starke Freundschaft wünsche, so geschieht es nicht aus Eigennutz für unser Volk, sondern weil ich der festen Überzeugung bin, daß unsere beiden Völker einmal berufen sein werden, über das Schicksal Europas zu wachen.

Unter Volk hat sich vom Materialismus, der die Welt zu erkiden drohte, freigemacht und glaubt wieder an seine Ideale. Unter Volk ist arbeitsamer, es ist anständiger, es ist glücklicher geworden, zugleich friedliebender und stolzer. Überzeugen Sie sich selber!“

Der angebliche Inhalt des Pariser Friedensplanes.

Geht es bereits seit Jahren oder seit Jahren in den Händen der italienischen Außenposten.

Es handelt sich größtenteils um Wüste, die aber bei entsprechender Eindämmung des Flusses des Schabelli und anderer Gewässer fruchtbar gemacht werden könnte. Zur Abgrenzung dieses Gebietes habe sich der Regus schon vor Monaten gegen Überlassung eines Korridors zum Roten Meer bereit erklärt.

Der Berichterstatter hebt ferner hervor, daß der englisch-französische Plan eine Verbindung zwischen der nördlichen und der südlichen Kolonie nicht vorzöge, und zwar weil dies die Abtrennung des Gebietes von Harar bedeuten würde. Auch würde ein solcher Gebietsstreifen quer durch das französische Interessengebiet gehen.

Wegfall der von Abessinien im Norden erwarteten Gebietsabtretungen legt der Berichterstatter,

es werde vorgeschlagen werden, daß Abessinien den größten Teil des besetzten Gebietes der Provinz Tigre als Gegenleistung für einen Zugang zum Meer ausliefern.

Hier gründe sich der englisch-französische Plan auf die Vermutung, daß Abessinien nicht aus eigenen Kräften imstande sein werde, den Einbruch zu vertreiben. Auch sei Rücksicht darauf genommen worden, daß es sich um nicht-islamisches Gebiet handele, und daß ein großer Teil davon vor der Niederlage von Abua im Jahre 1896 in italienischen Händen war.

Der Berichterstatter fügt hinzu, das wirtschaftliche Einflussgebiet im Süden sei bei weitem der wichtigste Teil des ganzen Planes; man werde die Frage stellen, wie ein verarmtes Italien imstande sein könne, die Tätigkeit der Erschließungsgesellschaft zu finanzieren. Es werde aber für möglich gehalten, daß die Geldmärkte von London und Paris leichten Geldes dazu ausgefordert werden könnten, das nötige Kapital zur Verfügung zu stellen.

Anzweifeln verurteilt die Möglichkeit einer Annahme des Planes durch Italien und seiner Verwerfung durch Abessinien eine Sorge.

Wenn Mussolini annehme, und der Regus ablehne, werde der Völkerverbund vor einer heißen Lage stehen.

Es werde nicht erwartet, daß vor Mitte nächster Woche in Genf viel zutage gebracht werden könne.

In englischen Regierungskreisen wird nach wie vor völliges Stillschweigen über den Inhalt des vorgeschlagenen Friedensplanes beobachtet. „Daily Telegraph“ behauptet allerdings, eine amtliche Veröffentlichung stehe unmittelbar bevor. Dem Umstand, daß der britische und der französische Vorkämpfer in Rom die Überreichung des Vorschlages gefordert vorgenommen haben, erklärt der Vertreter der „Times“ in Rom damit, daß offenbar vermieden werden sollte, dem Schritt die äußere Form der Überreichung eines Ultimatums zu geben.

Nachdem Beobachter glauben, daß Italien auf keinen Fall eine Entschädigung treffen wird, bevor sich gezeigt hat, was in Genf geschieht.

Die Genfer Berichte der Londoner Blätter belegen, daß dort eine Stimmung tiefen Mißtrauens weit verbreitet sei. Wie Reuters meldet, seien die kleineren Staaten noch immer sehr aufgeregt. Die Vertreter der Sowjetunion und der Türkei hätten eine auffallend eifrige Tätigkeit an den Tag gelegt.

Bemerkenswert ist eine Zusage an die „Times“, in der Sir Abie Wallen, einer der größten Vermögensbesitzer in Transvaal gegen die Vermittlungsvorläufige Stellung nimmt. Das enttäuschte Südafrika sieht sich nicht nur der Verletzung einer vertraglichen Zusage, sondern auch dem Anfang einer Bedrohung seiner eigenen Selbstständigkeit innerhalb des britischen Reiches gegenüber. Der einstige Hoffnungsstrahl sei, daß das englische Volk die Sache in die Hand nehmen werde.

Noch einmal der Christbaum.

Italien ist ein holzarmes Land. Von den Sanktionen bedroht, muß es alle seine wirtschaftlichen Kräfte aufbieten, um im abessinischen Krieg der Welt auszuweichen. Daher im Rahmen der Sanktionsabwehr die Erneuerung einer schon früher einmal erfolgten Rundgebung des Generalsekretärs der falschlichen Partei gegen das Abholzen von Tannen und ihre Verwendung zu Weihnachtsbäumen. Wie aus den gestern veröffentlichten „Römischen Notizen“ unseres Korrespondenten in Rom hervorgeht, hat es der italienische Mitarbeiter des vatikanischen „Osservatore Romano“ für nötig und richtig gehalten, die Bemerkung des Generalsekretärs, daß es sich bei dem Weihnachtsbaum um „eine aus dem Ausland eingeführte Sünde“ handle, damit zu unterstreichen, daß er von einer „profanantischen Mode nordisch-germanischen Ursprungs“ sprache. In den „Notizen“ unseres Korrespondenten ist, wie es auch in anderen deutschen Blättern geschehen ist, dieser Angriff auf christliches deutsches Brauchtum zurückgewiesen worden.

Anzweifeln wird aus Rom gemeldet, daß man nicht nur in Deutschland, sondern auch dort in katholischen Kreisen die Ausrückung des „Osservatore Romano“ nicht ohne Erwiderung hingenommen hat. In seiner Ausgabe am Mittwoch befaßt sich darum das Blatt erneut mit der Angelegenheit. Es veröffentlicht u. a. eine Zusage des Leiters der deutschsprachigen Gemeinde in Rom, Bischof Hubal. Er schreibt darin, daß viele deutsche Katholiken, die ihren katholischen Glauben immer behalten haben und auch in Zukunft ebenso lauter behalten werden wie die Völker anderer Kultur, sich mit gutem Grund durch die Bemerkungen des „Osservatore Romano“ in den jeder Nation heiligen Gesetzen beleidigt fühlen müssen, b. h. in der Unhänglichkeit an alte nationale Sitten, die mit denen des christlichen Glaubens in eine so edle Verbindung gekommen sind, daß in fast allen deutschen christlichen Familien beim Weihnachtsbaum auch eine kleine Krippe steht.“

Der „Osservatore Romano“ selbst bemerkt zu den Protesten, die sich gegen seine Weihnachtsbaumattacke richteten, daß er nicht mit dem Vatikan identisch sei. Er versichert, er habe die deutschen Katholiken nicht beleidigen wollen, bleibt aber bei seiner unverständlichen und verlegenden Behauptung, daß die Christbaumtätigkeit „ein überhebliches heidnisch-naturbräutchen“ sei. Und in Italien sei der Christbaum nicht nur erloschen, sondern eine „protestantische Mode“. In Italien begnügt man sich mit dem Baum, der der Baum nicht die katholische Tradition darstelle. Dies müßte offen gesagt werden, „ohne daß unsere lieben deutschen Brüder in Christo und im Papst Grund haben können, sich zu härmern und beleidigt zu fühlen.“

Wir nehmen von diesem Rückgang des Blattes Vermerkt, aber glücklich ist er nicht. Uns Deutschen liegt es fern, den Italienern einen unserer Bräute aufzubringen. Aber wir haben auch keine Veranlassung, deutsches Brauchtum im falschen Lichte erscheinen zu lassen. Den Neuerungen im „Osservatore Romano“ stellen wir gemäß der Anregung, die Bischof Hubal in seiner Zusage dem vatikanischen Blatt gibt, zur Ergänzung der gestern veröffentlichten Bemerkungen unseres römischen Korrespondenten noch entgegen, was im „Großen Herder“, dem bekannten katholischen Nachschlagewerk, über den Christbaum zu lesen ist:

„Seine Herkunft aus der germanischen Mythologie oder aus Indien“, heißt es da, „ist nicht zu erweisen. Als lichtgebildeter Zweig in Süddeutschland „Paradeis“ genannt, geht also auf die Paradiesesbäume des Mittelalters zurück und hängt mit dem Lebensbaum (Gen. 2,9) zusammen. Aus der Kirche drang er in die Häuser, und zwar zuerst im Elsaß (1521 in Schlettstadt, 1606 in Straßburg bezeugt), aber noch ohne Lichter, die etwa um 1600 auftraten; im 19. Jahrhundert durch ganz Deutschland verbreitet, anfangs mehr in protestantischen als katholischen Gegenden. Von Deutschland aus dringt er neuerdings auch ins Ausland.“

An anderer Stelle spricht der „Große Herder“ davon, daß der immergrüne, lichtergeschmückte Christbaum als Sinnbild des Urgrundes alles Lebens gelte. Mit diesen Feststellungen des als Gelehrtenarbeit beruhenden katholischen Nachschlagewerkes sind die Neuerungen des „Osservatore Romano“ selbst bei aller Rücksicht nicht zu vereinbaren. Im übrigen ist dem Blatt auch noch das Mißgeschick passiert, daß ungefähr zur gleichen Stunde, wo die betreffende Ausgabe gedruckt wurde, von ausländischer italienischer Seite die Mitteilung kam, daß das Weihnachtsbaum-Verbot für die Provinz Vogen keine Geltung haben solle. Die italienische Regierung trägt damit der Tatsache Rechnung, daß bei den deutschen Südtirolern der Christbaum weihnachtliches Brauchtum ist. Damit aber wird von der falschlichen Regierung anerkannt, daß die Nachschäbäume nördlich und südlich der Alpen und seine Bemerkung, daß in Italien der Weihnachtsbaum eine rein protestantische Sünde sei, nicht stichhaltig ist. Es handelt sich um altes deutsches Brauchtum. Die Konfession spielt dabei keine Rolle. #

Das Oberhaus hält Bericht.

DNB London, 12. Dezember.

Unter unerhöhrter Präzision und begleitet von feierlichen Zeremonien fand am Donnerstag im englischen Oberhaus die Gerichtsverhandlung gegen den 28-jährigen Lord Clifford statt, der der falschlichen Tötung bei einem Kraftwagenunfall angeklagt war. Da nach aller Überlieferung ein Oberhausmitglied nur vom Oberhaus selbst belangt werden kann, war der an sich uninteressante Fall der Anklage einer mehrbedeutenden Sitzung, die schließlich zum Freispruch des Angeklagten führte.

Seit 1776 haben nur vier derartige Gerichtsverhandlungen im Oberhaus stattgefunden, von denen die letzte im Jahre 1901 abgehalten wurde. Die Lords, die dem heutigen Zeremoniell beimohnen, waren mit alten, markierten und prächtigem Schmucke ausgestattet und mit Veranden angeordnet. Die Galerien waren mit Regierungsmitgliedern, Diplomaten und Unterhausangehörigen gefüllt. Beim Urteilspruch mußte jeder einzelne Lord sich erheben und, indem er die Hand aufs Herz legte, sein „Schuldig“ oder „Nichtschuldig“ aussprechen.

Sta

O wie i

! „Kalter einigt immerda wenn der Dezen sie recht hat. Gegen Hunger! Hu, laß die diese Rede, wenn sie öffnet oder so, man auch in unterlassen. Fr der Bewohner u Zimmers. Kurz derlei könne darf sollte niemand man durch Veri Geht man d daß die Menche vor der Kälte, die Hände in d neigraben, gehen vor in einen geh märtige Kälte is mild? — Wir Weiher Schnee stimmt weihnach sen mir ein Schritten und Sch wohl in Erfüllung

Zw

§ Das Land 1886 als besond eine Zweigstelle (haußen) eingerich und den Stadtr

R

§ Am heilige Ernst T heis, s sung mit Gut. T aufslagen, und ausgelassen.

a. Heute, Fro gertrug“ (Lange beratung der WZ stell. Bauinteresse ferstelle erwerben in Grundstücksf Sprachstunden fin gertrug“ statt.

Neue

Keine wesentl

§ Der Oberb Regierungspräsid legung, Veränder Stadtgemeinde W veröffentlicht. In 1936 in Kraft. V nom 8. August 18 1912 und vom 11 neuen Ortslagung 12 jährlich nicht n ungsgeleh von 1 Rechnung, in dem d ung der Stt Sm übrigen diltz Hauptfache die Bo

A

im J

! Der Frauen veranstaltete am Re nungswoll mit Re nen Saal des Sch teilung Hofst, Hof fang alle, die trotz gekommen waren, Frauenhaft, Frau afrika. Dann brad Gatten, mit warme Gehör, die alle E stimmung verfeht mehrere Filme, die Mindful (Schwef waren zum größten und zeigten in abn Treiben der weigen gen deutschen Kolon wie schön und wie den Verfaller Frie

Anmeldungen für derzeit entgegen Fr

Zur Kr

am 14. und 1

u. Wie bereits um die Preise. Es d die Wdhaltung zu e gen Varnedelbe gen WdW m m hufbarfarbe Stail L ande werden 17 weiße Wandbottes, Plomonts und Leg weissen. Ferner sind Italiener, Hamburger treten. An Tauben 8 Tiere gemeldet. E stämme zur Schau ge am Samstag, dem Oberbürgermeister Dr. Cremerius h

Caden wegen

§ Gelfern wurde an der Dimaue gefe der in dem Laden ge

on den Sanltio-
hastlichen Käfte
urch Mangel an
Krieg der Klem
der Sanltionsab-
er einmal er-
tars der Falsch-
on Tennen und
bä u m e n. Wie
nischen Notizen"
borhing, hat es
ischen "Differ-
richtig gehalten,
daß es sich bei
m Ausland ein-
verstreichen, da-
nordisch-beltis-
Notizen" unferes
andern deutschen
auf christliches
orden.

melbet, daß man
bort in katho-
Hofordatore Ro-
ommen hat. In
sch darum daß
Es veröffentlicht
deuschpredigen-
d al. Es schreibt
n, ihren katho-
n und auch in
wie die Kälter
und durch
vatore Ro-
heiligt
n müssen, d. h.
e nationale
christlichen
Verbindung
deutschen christ-
auch eine kleine

bemerkt zu den
schbaumtade
ttan in den
deutschen Katho-
bei seiner un-
uptung, daß die
el heidnt
Italien sei der
eine "prote-
ge, unter Ita-
ansschließlichen
die katholische
gelegt werden,
über in Christo
sich zu härmern

es Blattes Ver-
eutschen liegt es
uche aufzubeh-
alltug, deutsches
zu lassen. Den
stellen wir ge-
in seiner Ju-
zur Ergän-
rungen unferes
gen, was im
ten katholischen
zu lesen ist:

hen Mythologie
zu erweisen. Als
o "Parabels" ge-
des Mittelalters
(Gen. 29) zum-
häuser, und zwar
008 in Strahburg
da um 1000 auf-
des Land ver-
als katholischen
at er neuerdings

Große Herber"
schmückte Christ-
Lebens gelte.
Gefehrtenarbeit
erkes sind die
no" selbst bei
im übrigen ist
dall passiert, daß
betreffende Aus-
er italienischer
Weihnachts-
Wogen
die italienische
Rechnung, daß
rißbaum weih-
annt, aber wird
annt, daß die
wischen Weis-
Alpen und
Weihnachtsbaum
stischhaftig ist.
s Brauchtum.

ericht.

12. Dezember.
und begleitet von
es in eng-
handlung
tifford hat,
tastwagenfall
ferung ein Ober-
besetzt werden
der Anlauf zu
lich zum Frei-

Gerichtsverhand-
den die letzte
Lords, die dem
am mit allen
rämten Ho-
Die Galerien
und n Kreispruch
nd, indem er die
oder "Nichtschul-

Stadt Bocholt.

Freitag, 13. Dezember.

O wie ist es kalt geworden...

! „Kalter Dezember und fruchtbar Jahr — sind vereinigt immerdar“. Das ist eine alte Bauernweisheit. Und wenn der Dezember so weitergeht, können wir hoffen, daß sie recht hat. Wenn wir auch allzu viel Kälte im Kampf gegen Hunger und Kälte nicht gut gebrauchen können.

Su, laß die Kälte nicht herein! — Wie oft hört man diese Rede, wenn jemand in diesen kalten Tagen das Fenster öffnet oder die Tür nicht gleich schließt. Aber trotzdem so, man auch im Winter das Lüften der Wohnung nicht unterlassen. Frischluft im Zimmer hebt das Wohlbefinden der Bewohner und erhöht außerdem die Wärmefähigkeit des Zimmers. Kurzes gründliches Lüften mittags (bei Winterhonne darf man es sogar ein wenig mehr ausdehnen) sollte niemand veräumen. Es ist falsch zu glauben, daß man durch Vermeiden des Lüftens Heizstoffe spare.

Gest man durch die Straßen der Stadt, so merkt man, daß die Menschen es eifriger haben als sonst. Sie schlüpfen vor der Kälte. Mit roten Nasen, hochgeschlagenen Kragen, die Hände in biden Handbäusen oder tief in den Taschen vergraben, gehen sie schnell ihres Weges, um nur bald wieder in einen geheizten Raum zu kommen. Aber die gegenwärtige Kälte ist doch erst der Anfang. Ob es bald schneien wird? — Wir wollen auf eine weiße Weihnacht hoffen. Weißer Schnee über der klaren, sonnenhellen Landschaft stimmt weihnachtlich, stimmt froh und heiter. Darum wollen wir ein Weihnachtsfest mit Schneemännern, Rodelschlitten und Schlinderbahnen erwarten. Ob dieser Wunsch wohl in Erfüllung geht?

Zweigstelle der Erbschaftsbehörde beim Landratsamt Borken.

§ Das Landratsamt Borken teilt mit, daß ab 1. Jan. 1936 als besondere Abteilung beim Landratsamt Borken eine Zweigstelle der unteren Erbschaftsbehörde (Stb. Nachlass) eingerichtet wird, die für den Landkreis Borken und den Stadtkreis Bocholt zuständig ist.

Reisepreisprüfung bestanden.

§ Am hiesigen Gymnasium bestand der Oberprimaner Ernst Heis, Sohn des Konrektors Theis, die Reisepreisprüfung mit Gut. Th. beschäftigt, die Offizierslaufbahn einzuschlagen, und wurde deshalb vorzeitig zur Reisepreisprüfung zugelassen.

Für Bauinteressenten!

a. Heute, Freitag, abend 8 Uhr, finden im Hotel „Bürgertrug“ (Langenbergstraße) seitens der Kreisbauernberatung der NSDAP und DAF wieder Sprechstunden statt. Bauinteressenten, die ein Eigenheim oder eine Siedlerstelle erwerben wollen, erhalten Auskunft und Beratung in Grundstücksfragen sowie Kapitalbeschaffung. Die Sprechstunden finden jeden Freitag abend 8 Uhr im „Bürgertrug“ statt.

Neue Straßenbauordnung für die Stadt Bocholt.

Keine wesentlichen Veränderungen gegenüber den bisherigen Bestimmungen.

§ Der Oberbürgermeister hat mit Genehmigung des Regierungspräsidenten eine neue Ortsfassung betr. die Anlegung, Veränderung und Bebauung von Straßen in der Stadtgemeinde Bocholt erlassen, die wir an anderer Stelle veröffentlichen. Diese neue Ortsfassung tritt am 1. Jan. 1936 in Kraft. Am gleichen Tage treten das Ortsstatut vom 8. August 1896 und das Nachtragsstatut vom 29. Okt. 1912 und vom 11. Dezember 1923 außer Kraft. Zu der neuen Ortsfassung ist zu sagen, daß die Paragraphen 1 bis 12 fastlich nichts Neues enthalten. § 13 ist dem Wohnungsgesetz von 1918 entnommen. § 15 trägt den Fällen Rechnung, in denen Erlass oder teilweise Stundung der Straßenbaukosten gewünscht wird. Im übrigen dürfte sich für die neue Ortsfassung in der Hauptsache die Bauunternehmer interessieren.

Adventsfeier

im Frauenbund der D. A. G.

! Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete am Mittwoch eine Weihnachtsfeier in dem stimmungsvollen mit Kerzen und Tannengrün geschmückten kleinen Saal des Schützenhauses. Die Vorsitzende der Abteilung Bocholt, Frau Paul Herding, begrüßte im Anfang alle, die trotz der gedrängten Zeit vor Weihnachten gekommen waren, besonders die Kreisleiterin der NS-Frauensschaft, Frau Müller, und die Gäste aus Südwestafrika. Dann brachte Frau Senft, begleitet von ihrem Gatten, mit warmer Stimme mehrere Weihnachtslieder zu Gehör, die alle Erschienenen in eine echte Weihnachtsstimmung versetzten. Angestellte Ausmerkamt fanden mehrere Filme, die Herr von Mallinrodt aus Windhut (Südwestafrika), zurzeit in Wesel, zeigte. Sie waren zum größten Teil persönlich von ihm aufgenommen und zeigten in abwechselnder Folge das Leben und Treiben der weißen und schwarzen Bewohner der ehemaligen deutschen Kolonie Südwest. Die Filme zeigten so recht, wie schön und wie deutlich dieses Land ist, das uns durch den Verfall der Frieden entziffen ist.

Anmeldungen für den Frauenbund der DAF nimmt jetzt entgegen Frau Paul Herding, Südwall 18.

Zur Kreisgeflügelsschau

am 14. und 15. Dezember 1935 in Bocholt.

a. Wie bereits gemeldet, konkurrieren rund 300 Tiere um die Preise. Es dürfte von Interesse sein, Näheres über die Beschickung zu erfahren. Am stärksten sind die schwarzen Barnevelder mit 36 Nummern vertreten. Es folgen Weißer mit 24 Nummern und schwarze und reibhühnfarbige 3-taler mit 20 Nummern. Rodeo-länder werden 17 Stück gezeigt, während schwarze und weiße Mandanties, Reichshühner, Langshan, gelbsteifflügelige und Leghorn durchweg bis zu 10 Tieren aufweisen. Ferner sind Rheinländer, Silberbratler, gelbsteifflügelige, Hamburger usw. in mehreren Exemplaren vertreten. An Tauben sind 34, Wasserhühner 7 und Zwerggans 8 Tiere gemeldet. Erwähnt wird noch, daß auch 10 Zuchtschlämme zur Schau gestellt werden. Die Geflügelsschau wird am Samstag, dem 14. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, durch Oberbürgermeister Freggen eröffnet. Auch der Landrat Dr. Cremerius hat sein Erscheinen zugesagt.

Laden wegen Unabbarkeit geschlossen.

§ Gestern wurde eine Wild- und Geflügelhandlung an der Dümmer geschlossen. Die Schließung mußte wegen der in dem Laden herrschenden Unabbarkeit erfolgen.

20 Einbrüche aufgeklärt.

Vernichtender Schlag gegen eine Diebesbande, die jahrelang die Umgebung Bocholts unsicher machte. Die beiden Haupttäter hinter Schloß und Riegel. — Eine zweite Diebesbande ist noch am Werk.

§ Bocholt, 13. Dez.

Der Bocholter Kriminalpolizei ist es nach eifertigen Bemühungen im Verein mit den zuständigen Ortspolizeibehörden benachbarter Kreise gelungen, nicht weniger als zwanzig Einbrüche aufzuklären, die sich in den Jahren 1934 und 1935 in den benachbarten Gemeinden Veder, Mussum, Boid, Sudewid, Wertherbruch, Ringenberg, Bungen und Krommert ereignet haben. Es handelt sich hier um eine regelrechte Diebesbande, der hauptsächlich Fahrräder in die Hände gefallen sind. In einigen Fällen kommen sogar größere Mengen Getreide infrage, das einfach von den Tennen weg, wo es in losen Säulen lag, gestohlen wurde. In einem Falle wurden einem Landwirt in Krommert in mehreren Nächten hintereinander nicht weniger als sechs Zentner Roggen gestohlen. Der Bestohlene hat übrigens erst jetzt von dem Diebstahl, der sich schon vor längerer Zeit ereignete, erfahren.

Obwohl die Kriminalpolizei schon seit etwa einem Jahre Verdacht gegen gewisse Personen schöpfte, gelang es doch bisher nicht, die Täter zu fassen. Das Diebesgut wurde nämlich auf Fahrrädern, die teilweise mit drei

Zentnern Getreide belastet wurden, zunächst in der Nähe des bestohlenen Hofes in Witten verladen, um dann am Tage mittels Handwagen weitergeschafft zu werden. So kam es, daß, wenn Hausdurchsuchungen bei gewissen mutmaßlichen Tätern erfolgten, niemals Diebesgut gefunden wurde; denn erst, nachdem die Hausdurchsuchungen vorüber waren, wurden die gestohlenen Sachen herangeholt.

Bei den Ermittlungen stellte sich weiter heraus, daß fast alle befragten Landwirte mehr oder weniger bestohlen worden waren, daß aber nur in wenigen Fällen eine Anzeige bei den zuständigen Polizeistellen erfolgt war. Daß durch dieses unverständliche Verhalten der Bestohlenen die Ermittlungen unnötig erschwert wurden, versteht sich von selbst. Ebenso unverständlich ist es, daß sich gewisse Personen dazu bereit fanden, die gestohlenen Sachen zu kaufen; sie dürften sich darüber klar werden, daß sie unter Umständen als Helfer mit zur Verantwortung herangezogen werden.

Die Ermittlungen sind übrigens noch nicht abgeschlossen. So ist weiter bereits festgestellt, daß noch eine zweite Diebesbande am Werke ist. Die Haupttäter, zwei Bocholter, sind bereits festgenommen und sitzen hinter Schloß und Riegel.

Hochsaison der Schlachtfeste.

In Bocholt finden jährlich weit über 2000 Hauschlachtungen statt.

§ Bocholt, 13. Dez.

In unserer Vaterstadt Bocholt, wo namentlich in den Außenbezirken noch genügend Land liegt, um Kartoffeln und Gemüse anbauen zu können, wo kleine Ställe und Hühnerhöfe den ländlichen Charakter unterstreichen, wird alljährlich, wenn der Winter vor der Tür steht, ein Fest gefeiert, zu dem wohl jedermann eine Einladung haben möchte: das Schlachtfest. „Das Pügg“, das man im Februar oder März als rosiges Ferkelchen auf dem Wiesenplatz erstanden hatte, hat sich gut durch den Sommer gehalten, eigentlich zu gut, denn Väter hatte wirklich seine Lust, all das Futter für das gefräßige Schweinchen herbeizuschaffen. Alle Freunde, Verwandten und Bekannten hatte man aufgefordert, ihren Rüdenabsatz und Kartoffelschalen zur Verfügung zu stellen. Die Taten das umso lieber, als ja ein festliches Stille Fleisch, eine pralle Wurst oder fettiger „Baltendrey“, alias Pannas, als Lohn winkten.

So wurde denn „das Pügg“ fett und schwer; als Vater es auf 250 Pfund schätzte, meinte er: „Moder, et wörd Tid, dat et Pügg ut den Stall kömp“. Eines Morgens erstanden Väter und sein Freund Wilm im Stall, padten und fesselten das nichtsahnende Schwein und hoben es auf einen Handwagen. Alles Sträuben half dem Pügg nichts; sein Schicksal war entschieden: „das Pügg“, das draußen auf einem stattlichen Bauernhof geboren war, sollte nun sein ruhiges, beschauliches Leben mit dem Tode auf dem

durchschnittlich auf 15 Personen eine Hauschlachtung. Im Vergleich hierzu sei erwähnt, daß in Groß-Dulsburg rund 10 000 Schweine geschlachtet werden (das sind auf 42 Personen eine Hauschlachtung), und Berlin mit seinen ausgedehnten Vororten mit reicher Landwirtschaft bringt es sogar „nur“ auf 20 000 Schweine, d. i. auf rund 200 Personen eine Hauschlachtung. Auf jeden Fall wird, wie man sieht, auch in Bocholt ein großer Teil der „Eisbein-Armee“ durch die Stadt ernährt und schlachtfest gemacht. So tragen die Stadt-Schweinehalter nicht unwesentlich dazu bei, den Fleischmarkt zu entlasten. Im Interesse der Volksernährung hat der Minister angeordnet, daß Schweine unter 180 Pfund nicht abgeschlachtet werden. Andererseits wird die Schlachthofverwaltung gern Rücksicht auf die soziale Lage des Schweinehalters nehmen; deshalb kann man den Schweinehalter nur empfehlen, sich rechtzeitig mit der Schlachthofverwaltung in Verbindung zu setzen.

Das Geheh beachten!

Wer Hauschlachten will, tut gut daran, sich erst mit den geltenden Regelungen und Bestimmungen bekannt zu machen, die im Interesse der Ernährungssicherung des Volkes erlassen worden sind. Alles in allem bedeuten die Anordnungen Maßnahmen, die zur Ordnung der Schlachthöfe und insbesondere einer geordneten Schweinefleischverwertung getroffen worden sind und die sich an den Schweinehalters bereits in



Auf dem Schlachthof hat das Messer des Schlächters dem Leben des Hauschweines ein Ende gesetzt. Schon stehen die ger nicht betäubten „Angehörigen“ bereit, das sauber ausgeschlachtete Tier, das sie sorgsam herangemäht hatten, zum häuslichen Schlachtfest abzuholen. (Aufnahme: D. G. A.)

Schlachthof beschließen. So zogen denn Väter und Wilm zum Schlachthof, ließen „das Pügg“ wiegen und übergeben es schließlich dem Metzger, um dann zwei Stunden später mit ungefähr 2½ Zentner Schweinefleisch stöhnlich die Heimfahrt anzutreten. Zwei Tage lang war das Haus mit dem Duft werdender Würste und von ausgelassenem Schmalz gefüllt; wenn ein Fleischgericht auf den Tisch kam, lebte die Erinnerung an das gut gestessene Pügg wieder auf.

Angeht der augenblicklichen Hochkonjunktur der Schlachtfeste, deren Zahl sich in der nächsten Woche, der letzten Woche vor Weihnachten, noch steigern wird, ist es gewiß interessant zu erfahren, daß durchschnittlich in Bocholt

jährlich weit über 2000 Hauschlachtungen

stattfinden. In der letzten „Saison“, die im Oktober 1934 begann und im Mai ds. Jrs. zu Ende ging, waren es 2177. Sie verteilten sich auf die einzelnen Monate wie folgt: Oktober 1934 132, November 408, Dezember 498, Januar 1935 389, Februar 293, März 244, April 179, Mai 34. Aus vorstehenden Zahlen erhebt man, daß die Zahl der Hauschlachtungen in den drei letzten Monaten des Jahres stetig ansteigt, um dann bis zum Mai immer mehr zu sinken. In den Sommermonaten werden aus leicht erklärlichen Gründen sozusagen überhaupt keine Hauschlachtungen vorgenommen. Die augenblickliche „Saison“ hat übrigens auch wieder mit beachtenswerten Zahlen begonnen, waren doch im Oktober ds. Jrs. 143 und im November ds. Jrs. 403 Hauschlachtungen zu verzeichnen, und auch der Dezember dürfte sich bisher in dieser Hinsicht sehen lassen.

Die Zahl von ungefähr 2200 Hauschlachtungen im Jahre ist für Bocholt recht beträchtlich. Ent-

Wer darf Hauschlachten?

Jeder, der nachweisen kann, daß er das von ihm gehaltene Schwein wenigstens die letzten drei Monate selbst gefüttert hat. So werden die Schweinehalter auch vom Auslegungszulassung befreit werden. Wer ein Antragformular und melde mit diesem die Hauschlachtung acht Tage vorher bei der örtlichen Polizeibehörde an. Die acht Tage sind notwendig, um der Polizei Zeit zu geben, die Richtigkeit der Angaben zu überprüfen. Von ganz besonderer Wichtigkeit für den Schweinehalter ist die Verfügung, wonach Fleisch aus Hauschlachtungen nicht verkauft, sondern nur für den eigenen Bedarf verwandt werden darf.

Wer übrigens ein Schwein zum Schlachten laufen will, muß nachweisen, daß er auch in den letzten beiden Jahren bereits eine Hauschlachtung vorgenommen hat. Ist diese Hauschlachtung im hiesigen Schlachthof vorgenommen, wird von der Schlachthofverwaltung ein Genehmigungsschein erteilt. Ist die Hauschlachtung jedoch auf dem Lande vorgenommen worden, so wird auf Grund einer Bescheinigung des betreffenden Ortsbauernführers ebenfalls von der Schlachthofverwaltung die Genehmigung erteilt.

Deutsche Arbeitsfront.

Die Regelung der Dienstzeit bei den Dienststellen im Kreis Borken-Bocholt.

a. Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Dienststellen der DAF im ganzen Kreis für die Tage vom 23. bis zum 28. 12. einschließlich geschlossen sind. Für die Rechtsberatungsstelle ist eine Sonderregelung, die noch bekannt gegeben wird.

Wer ist Mitglied der Rentka?

Mitteilung der Kreisverwaltung der DAF.

a. Diejenigen Rentka-Mitglieder, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, und denen die in der Aufstellungsverordnung vorgesehene Abfindung noch nicht zugewiesen ist, haben bis zum 29. Februar 1936 einen entsprechenden Abfindungsantrag zu stellen. Es kommen jedoch nur solche Mitglieder infrage, die ihre Rechte wenigstens bis zum 1. 6. 1933 durch Entrichtung von Wochenbeiträgen nachweisbar aufrecht erhalten haben. Dem Antrag ist das Mitgliedsbuch beizufügen. Der Antrag ist entweder an die Verwaltungsstellen der DAF in der Langenbergstraße 38 oder direkt an die Abfindungsstelle der Sonderunterstützungseinstellungen früherer Verbände, Berlin SE 16, Michaelstraße 1-2, zu richten. Nach dem 1. 3. 36 gestellte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Steuern sind fällig!

§ Die Stadthauptkasse erinnert an die Zahlung der bis zum 15. Dezember fällig werdenden Steuern und Beiträge. Besondere Mahngelde werden nicht zugestellt. Ab 16. d. Mts. erfolgt kostenpflichtige Einschlagung, wobei ein Säumniszuschlag von 2 % erhoben wird.

Betteln ist rentabel.

§ Gestern wurden in der Hohenollerstraße zwei Männer aus Dinslaken festgenommen, die von Haus zu Haus gebettelt hatten. Die beiden hatten es in der Hauptsache wohl auf Mehrgeltern abgesehen. Denn zwei Mitleidtschen, die sie bei sich trugen, waren bis oben mit Wurststücken oder sonstigen Fleischresten gefüllt.

Arbeitszeit vor Weihnachten.

a. Es besteht in den hiesigen Betrieben vielfach Unklarheit darüber, wie die in der Weihnachtswoche ausfallende Arbeitszeit vor- und nachgeholt werden darf. Der Erlass des Herrn Reichs- und Preussischen Arbeitsministers III a Nr. 28191-85 vom 26. 11. 1935 bestimmt hierüber folgendes:

Anordnung betr. Arbeitszeit zu Weihnachten 1935.

Auf Grund des § 30 der Arbeitszeitordnung vom 26. Juli 1934 (RGBl. I S. 803) wird für das Land Preußen und das Saarland auf Grund des § 8 Abs. 4 der Arbeitszeitverordnung vom 19. Juli 1934 in der Fassung vom 6. September 1934 (RGBl. I S. 819) für das Reichsgebiet genehmigt, daß abweichend von entgegenstehenden Vorschriften des Ersten Abschnittes der Arbeitszeitordnung, von Bestimmungen von Tarifordnungen oder des 1. Teiles der Arbeitszeitverordnung der am 23., 24., 27., 28., 30. und 31. Dezember d. J. oder an einzelnen dieser Tage eintretende Ausfall von Arbeitsstunden sowie ein weiterer Arbeitstag als Ersatz für den durch die Weihnachtsfeiertage eintretenden Verdienstausschlag an Werttagen der Monate Dezember 1935 und Januar 1936 vor- oder nachgeholt werden dürfen. Beträgt die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit 30 oder weniger Stunden, so darf noch ein weiterer Arbeitstag in dem angegebenen Zeitraum vor- oder nachgeholt werden. — Diese Genehmigung wird

an folgende Bedingungen geknüpft:

- 1) Die Dauer der Vor- oder Nacharbeit darf täglich zwei Stunden nicht überschreiten.
 - 2) Diejenigen Betriebe, die von dieser Genehmigung Gebrauch machen, haben ein Verzeichnis zu führen, aus dem die in Anwendung der Genehmigung innerhalb des festgelegten Ausgleichszeitraumes vor- oder nachgearbeiteten Arbeitsstunden zu ersehen sind. Das Verzeichnis ist dem Gewerbaufsichtsbeamten auf Verlangen vorzulegen. Die besonderen Schutzbestimmungen für Frauen und Jugendlichen bleiben unberührt.
- Von diesen Genehmigungen darf nur insoweit Gebrauch gemacht werden, als nicht in anderer Weise für Ersatz des Verdienstausschlages der Beschäftigten gesorgt ist. Die vorstehende Anordnung gilt für das Gewerbe und die gesamte Industrie einschließlich der Textilindustrie.

Für die Textilindustrie

Ist die Rechtslage die folgende: Auf Grund der Arbeitszeitordnung darf nur die an Werttagen ausfallende Arbeitszeit vor- oder nachgeholt werden, dagegen nicht der Ausfall von Arbeitszeit an den gesetzlichen Feiertagen. In einem Textilbetrieb, der regelmäßig 30 Stunden in der Woche arbeiten darf, würden also normalerweise in der Weihnachtswoche infolge der beiden Weihnachtsfeiertage 2 Arbeitstage a 6 Stunden = 12 Stunden ausfallen. Auf Grund der vorstehenden Anordnung des Herrn Reichs- und Preussischen Arbeitsministers darf jedoch außer den etwa ausfallenden Werttagen ein Feiertag vor- oder nachgeholt werden, so daß in der Textilindustrie in der Weihnachtswoche 5 mal 6 = 30 Stunden (und nicht 36 oder 42 Stunden, wie vielfach in Textilbetrieben angenommen wird) gearbeitet werden darf. Diese 30 Stunden können, je nachdem sie ausfallen, entsprechend der vorstehenden Anordnung des Herrn Reichs- und Preussischen Arbeitsministers vor- oder nachgeholt werden. Es ist insbesondere darauf hingewiesen, daß die obenstehenden Bedingungen, die an diese Anordnung geknüpft sind, genau eingehalten werden müssen.

Volksdeutsches Weihnachtslicht 1935

Ein Zeichen volksdeutscher Gedankens und Bekenntens.

= Zum dritten Male wird das volksdeutsche Weihnachtslicht, die blaue Kerze am Lichterbaum, vom DAF angekündigt. Sie ist in ihrer schlichten Eingebung aus der deutschen Weihnacht nicht mehr wegzudenken. Denn gerade zur Zeit der Wintermonate und des Jahreschlusses empfindet das deutsche Volk ein Bedürfnis an den Tugenden jenseits der Grenzen und ein Bekenntnis zu ihnen und ihrer Treue als ein Herzensbedürfnis. Bald wird die blaue Weihnachtskerze wieder in jeder Familie im Reich an die Deutschen draußen erinnern und draußen bis in die fernsten Zonen, wo Deutsche leben, das Zeugnis ablegen, daß im wiedergeborenen Reich die Volksverbundenheit Gemeinschaft ist. Im Kampf an der Saar half das blaue Weihnachtslicht als Zeichen der Volkstreue die deutsche Bevölkerung mit herbeiführen, bei den Sudetenländern hat es sich tief eingebürgert, bei den Alpenländern hat es stärksten Anlauf gefunden und selbst in Übersee ist es Ausdruck volksdeutscher Gefinnung geworden. Das erste Gemeinschaftsbewußtsein des neuen Deutschen Reiches, das durch das ganze Volk geht und sich in immer neuen Taten bewährt, findet so in festlichen Stunden seinen leuchtenden Ausdruck. Das Gedanke aller an alle bindet uns über den Kreis der Familie zur Einheit unseres Volkes, zur grenzenlosen Gemeinschaft von Blut und Geist.

uge
Qualitäten
vorteilhaft bei
Meyer
ssel-Platz 4
decken
maschinen
Hausfrau
serfarben
utensilien
Mallehaber
men,
immer
1/4 Ltr. 0.50
1/4 Ltr. 0.50
1/4 Ltr. 0.60
1/4 Ltr. 1.40
Fl. 2.45, 1.30
1/4 Ltr. 1.25
1/4 Ltr. 1.30
1/4 Fl. 0.35
1/4 Liter 0.75
1/4 Liter 1.00
1/4 Liter 1.00
1/4 Liter 1.20
1/4 Liter 1.25
1/4 Liter 1.25
schel 7149
erstraße
ebot!
48 RM.
men aus nachlos
ogenen Rohren,
58 RM.
la. Marken-
fabrikat,
Moleskin-Ketten-
59 RM.
derrädern
sind durch die
chon die obigen
. 32.
illiger
erkauf!
sich alle
ne Schuhe
Pantoffeln.
nere 3 Fenster
cker,
1
re
bäckerei.
urz
Qualität
Nordstr. 22.

Aus Münster und dem Münsterland.

Sendet Bücher für das WSW!

Josef Bergenthaal, der Landesleiter Westfalen-Nord erläßt folgenden Aufruf:

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Rohlf, hat einen Aufruf zu einer Winterhilfe für die Reichsschrifttumskammer erlassen. Ich bitte alle Mitglieder der Reichsschrifttumskammer im Gau Westfalen-Nord, die Dichter und Schriftsteller so gut wie die Verleger und Buchhändler, die Buchereien so gut wie die Literarischen und Vortragsvereine, nach bestem Vermögen zu der Bewirtung dieses schönen Planes in unserem Gau beizutragen. Damit viele notleidende Volksgenossen mit einem Buch beschenkt werden können, empfiehlt es sich, statt eines großen und teuren Wertes für denselben Preis mehrere gute Bücher zu stiften. Weil die Verteilung der Bücher noch vor Weihnachten erfolgen soll, ist sofortige Zufendung erwünscht. Die Zufendung hat ausschließlich zu erfolgen an die Landesleitung Westfalen-Nord der Reichsschrifttumskammer, Münster, Fürstenbergstraße 12. Autoren, die ihre Verlage mit der Zufendung der Bücher beauftragen, werden gebeten, mit einer entsprechenden Mitteilung zu machen.

Schulungstagung für die Eier-Kennzeichnungsstellen Westfalens.

Δ Münster, 12. Dezbr.

Die Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Westfalen hatte auf Mittwoch vormittag alle westfälischen Eierkennzeichnungsstellen nebst deren Angehörigen und die Einzelzeuger zu einer umfangreichen Schulungstagung in den großen Saal der Münsterlandhalle eingeladen. Die Tagung wurde von der Landesbauernschaft Westfalen-Nord geleitet. Die Tagung wurde von der Landesbauernschaft Westfalen-Nord geleitet. Die Tagung wurde von der Landesbauernschaft Westfalen-Nord geleitet.

Zunächst sprach Stabsleiter Schoenbeck von der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft über „Sinn und Aufgaben der nationalsozialistischen Eierkennzeichnung“, die die Erzeuger auf Jahrzehnte und länger beeinflussen und auf die Verteilung einwirken solle, um uns im Lebensmittelpreis auf allen Umwegen vom Auslande unabhängig zu machen und damit die Nährfreiheit des deutschen Volkes zu sichern und unsere Wirtschaft zu unterbauen. — Dann behandelte der Geschäftsführer des Eierkennzeichnungsverbandes Rheinland-Westfalen, Schöler (Eisen), in eingehenden Darlegungen die Bedeutung und Notwendigkeit der Eierkennzeichnung für Erzeuger, Verteiler und Verbraucher, wobei er vor allem darauf hinwies, der Kernpunkt der ganzen Regelung sei, der deutschen Bevölkerung so weit wie möglich frische deutsche Eier zu geregelten Preisen zu verschaffen, ohne daß sie zu befürchten brauchen, in Kühlhäusern konfektionierte ausländische Eier untergeordneter Güte zur Zeit der Eierknappheit vorgelegt zu bekommen. — Am weitestgehenden rein technische Fragen erörterte Geschäftsführer Rahn von der Eierkennzeichnungsstelle Warburg auf Grund des Themas: „Anfuhr, Verpackung und Versand von Eiern“. Dagegen griff der Vortrag des Geschäftsführers Kellner von der Eierkennzeichnungsstelle Geseke, „Die Befruchtung der Eier im Kleinverkauf“, schon sehr hart auf das hauswirtschaftliche Gewissen über, da ja nicht der Stempel des Eies, sondern nur das vom Kaufmann dazu gegebene Schild über die Güte des Eies Aufschluß gibt, weil sich das Ei ja fortgesetzt verändert. Kein fachtechnischer Vortrag des Meisters Kunisch (Berlin) vom Verwaltungsausschuss der Reichsbauernführer, „Die Eierkennzeichnung und Schaffung des deutschen Qualitätses“. Endlich hielt für den durch Krankheit verhinderten Direktor Eidel von der Staatlichen Geflügelzucht- u. Lehranstalt in Hamm Tierzuchtinspektor Becker einen Vortrag über „Die Bedeutung der westfälischen Herdbuchführung für die bäuerliche Geflügelhaltung“, ein Thema, über das wir bereits früher berichtet haben. Jedem Vortrag folgte eine Aussprache an.

Zum Schluß folgte praktische Unterweisungen in Durchleuchtung und Verpackung der Eier, wodurch wertvolle Fingerzeige für die Praxis gegeben wurden. Auch wurde unter den Teilnehmern eine recht rege Konturreiz im Durchleuchten von Eiern abgehalten, die so gute Ergebnisse erzielten, daß eine Anzahl Preise verteilt werden konnten.

Die westfälischen Phosphor, Chemiker und Geologen tagten.

Δ Münster, 12. Dezbr.

Die Gesellschaft westfälischer Phosphor, Chemiker und Geologen hielt hier eine Sitzung ab, in der nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten mitgeteilt wurde, daß Universitäts-Professor Dr. Feuerborn, dessen unablässige Bemühungen um die Förderung der Kenntnis der Natur und des Naturwissens unserer Heimat ein Denkmal erhalten haben durch seine Gründung des Bundes „Natur und Heimat“ als Zusammenschluß aller naturwissenschaftlichen und naturwissenschaftlich interessierten Kreise in Westfalen, den an ihn ergangenen Ruf an die Technische Hochschule in Braunschweig angenommen hat. Diese Mitteilung rief auf die größte Aufmerksamkeit. Im weiteren Verlauf der Sitzung behandelte Oberstudiendirektor Dr. Voelmann das hochinteressante heimatspezifische Thema: „Der Versuch der diuinalen Eisbedeckung Westfalens“. Entgegen der bisherigen Annahme der Forscher, daß im Gegenstand der Alpenwelt Norddeutschland statt vier nur drei Eiszeiten gehabt habe, vertritt Voelmann die Vier-Eiszeiten-Theorie auch für Norddeutschland: die Elster-Eis-

zeit, die Saale-Eiszeit, die Warthe-Eiszeit als selbständige, mit der Saale-Eiszeit nicht verbundene Eiszeit und die Weichseleiszeit.

Der Seimadichter Professor Vollmer 75 Jahre alt.

Δ Sittrop, 12. Dezember.

Professor August Vollmer, der jahresbetagte Student am Städtischen Gymnasium in Münster war und jetzt hier im Ruhestand lebt, vollendet heute sein 75. Lebensjahr. Alle die vielen Schüler, denen Prof. Vollmer Lehrer und Führer war, werden sich mit aufrichtiger Freude dieses prächtigen Mannes gern erinnern, dem die väterliche Milde und Güte und das goldene Herz des Lehrers aus seinen blauen, treuen Westfalenaugen strahlten. Erinnern werden sich aber auch seiner die Freunde seiner literarischen Tätigkeit.

Denn Vollmer ist ein Meister ebenso in der Beherrschung unseres schönen münsterländischen Platt wie vor allem in der Zeichnung von Personen und Situationen. Mit Wagenfeld als dem wortgewaltigen Dramatiker und Wibel als dem stimmungsvollen Lyriker möchten wir Vollmer als den Maler bezeichnen, den Maler, der mit der unerschöpflichen Palette eines Spitzwegs uns vor allem in seinen Schilderungen und Situationen aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit einer Wärme und Ästhetik zu geben versteht, die man nicht besser charakterisieren kann als durch den Ausdruck: Was Vollmers gemalt hat, das ist uns so schärflich und edel und treu, daß es uns mit der gleichen Ehrlichkeit in seinen Werken wieder, deren bester ist: „Von der alten Vahr“ (Münster, bei August Grene, 1914) und „Was hat 't Duorp vertelt“ (Bocholt, bei Temminga, 1916).

Bauernhaus und Wirtschaft abgebrannt.

Δ Dorsten, 12. Dezember.

In den kalten Abendstunden entfiel im benachbarten Gahlen, Kreis Dinslaken, ein Großbrand, dem das Anwesen Spiermanns, das aus einem Bauernhaus und einer Wirtschaft besteht, völlig zum Opfer fiel. Im Augenblick stand das Anwesen in hellen Flammen. Das Bauernhausgebäude, der Saal und das Wohnhaus, Stall und Scheune wurden bis auf die Grundmauern eingeäschert. Mit vieler Mühe konnte das Vieh gerettet werden, wogegen die Einrichtung des Raub der Flammen wurde. Aus der Umgebung waren fünf Viehstücke zusammengelesen, die aber unerrückter Dinge wieder abziehen mußten, weil kein Wasser zum Waschen vorhanden war. Die Brandursache ist unbekannt.

20 Einbrüche aufgeklärt.

Δ Bocholt, 12. Dezember.

Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, 20 Einbrüche aufzuklären, die in den letzten Jahren in der Umgebung von Bocholt ausgeführt worden waren. Den Tätern sind hauptsächlich Führer,

Getreide, Kartoffeln, Obst und ein Fahrrad in die Hände gefallen. So wurden z. B. in einem Fall einem Landwirt in mehreren Rügen hinterlassen 60 Zentner Roggen gestohlen. Bei den Ermittlungen stellte sich heraus, daß nur in wenigen Fällen eine Anzeige bei den zuständigen Polizeistellen erfolgt war. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Es ist festgestellt, daß noch eine zweite Diebstahlsbande am Werke ist. Die Haupttäter sind festgenommen worden.

Δ Münster, 12. Dez. Architekt Professor Schatteburg gestorben. In dem hohen Alter von 89 Jahren verschied nach einem arbeitsreichen Leben und kurzer Krankheit der frühere langjährige Lehrer der Baugewerkschule zu Münster, Professor Hermann Schatteburg. Schon gleich, als um das Jahr 1900 die hiesige Baugewerkschule ins Leben gerufen wurde, wirkte Prof. Schatteburg an dieser Lehranstalt und blieb an ihr tätig, bis ihn das neue Gele über die Erreichung der Altersgrenze zwang, in den Ruhestand zu treten. Tausende seiner Schüler im In- und Auslande werden sich gern des beliebten Lehrers erinnern und seiner wie auch seiner unermüdbaren Tätigkeit gern gedenken.

Δ Münster, 12. Dez. Goldenes Ehejubiläum inner-halb zweier Stunden im Tode verfiel. Das Ehepaar Kaufmann Bernhard Albrecht und Anna geb. Tenham, das vor vier Wochen seine goldene Hochzeit hat feiern können, wurde gestern morgen innerhalb zweier Stunden in die Ewigkeit gerufen. Zuerst starb der Gatte und zwei Stunden später die Gattin, beide nach kurzem, schwerem Leiden. Gemeinsam haben sie fünfzig Jahre hindurch den Weg ihres Lebens sorgfältig und eifrig gemeinlich gemacht, und in treuer Gemeinschaft sind sie in die Ewigkeit gegangen.

Δ Münster, 12. Dez. Tödlicher Verkehrsunfall. Unweit des Dorfes Giesenfeld wurde der 24jährige Schreiner Bernhard Heberfeld aus Senden von einem ihm entgegenkommenden Personenzug angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt eine doppelte Schädelverletzung. Wenige Stunden später erlag er seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus.

Δ Münster, 12. Dez. Viererturnier des SG Münster 23. Am Samstag findet in der Halle Münsterland ein Viererturnier statt, das vom Boxportklub Münster 23 ausgetragen wird. Besondere Bedeutung kommt der Veranstaltung durch die Teilnahme des hiesigen Reiters Vana zu, gegen den der talentierte Nachwuchsspieler Galeski, Emsdetten, der bei seinem hervorragenden Können und vorbildlichen Maroffgeist eine gute Figur abgeben wird, einen schweren Stand hat.

Δ Bentheim, 12. Dez. Zehn Jahre NSDAP Bentheim. An der dunklen Westküste unseres Vaterlandes fanden sich vor nunmehr zehn Jahren die Männer zusammen, um hier eine Ortsgruppe der NSDAP zu gründen. Um nun die in den zurückliegenden zehn Jahren geleistete Arbeit zu ehren, feiert die Ortsgruppe Bentheim der NSDAP am 14. Dezember 1935 ihr zehnjähriges Bestehen.

Der Arbeitseinsatz in Westfalen im November 1935.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit: Der Arbeitseinsatz im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen fand im Monat November unter dem Einfluß der abnehmenden Beschäftigungsmöglichkeiten in den Saisongewerben. Einer Abnahme der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um rd. 800 steht eine Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungs- und Kriegenfürsorge von rd. 8000 gegenüber; und zwar nahm die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung um 6000 und die der Kriegenfürsorgeempfänger um 2000 zu. Wenn die Zahl der Arbeitslosen (einschließlich der Nichtunterstützten) im Monat November um 11 600 auf rd. 160 000 gestiegen ist, so ist damit ein Stand erreicht, der noch um 42 500 niedriger ist als zu dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Berücksichtigt man, daß ein großer Teil von den rd. 4500 ungelerten Arbeitern, die sich erneut bei den Arbeitssamtern arbeitslos gemeldet haben, bei Außenarbeiten beschäftigt war, so beträgt der Anteil der Erwerbslosen, die aus jahreszeitlich bedingten Gründen in den Saisongewerben freigestellt wurden, rd. 81 Prozent der Zunahme der Arbeitslosigkeit überhaupt. Die Zahl derjenigen, die bei Notstandarbeiten beschäftigt werden, ist am Ende des Berichtmonats um 900 auf rd. 19 000 zurückgegangen.

Der Rückgang aus landwirtschaftlicher Arbeit (insbesondere von Landheuern aus dem Osten) standen wie alljährlich im Monat November geringere Vermittlungsmöglichkeiten gegenüber. Die Arbeitsplätze, die infolge Einberufung von Bauernjungen und Landarbeitern zum Heeres- und Arbeitsdienst frei wurden, sind, soweit ein dringender Bedarf aus für die Wintermonate vorlag, insoweit wieder besetzt worden. Es darf ferner festgestellt werden, daß die Rückkehr von landwirtschaftlichen Kräften aus den Bezirken außerhalb Westfalens sich noch in weit engeren Grenzen hält, als erwartet wurde, so daß eine gewisse dauernde Entlastung der Arbeitskräfte, vor allem des dichtbesiedelten Ruhrgebiets, erreicht worden ist. Die saisonmäßige Schrumpfung der Beschäftigungslage kommt auch in den Berufsgruppen „Industrie der Steine und Erden“ und „Baugewerbe“ deutlich zum Ausdruck. Trotz eines Zugangs an Arbeitslosen im Baugewerbe von 2500 muß die Gesamtbeschäftigungslage in Anbetracht der vorge-schrittenen Jahreszeit und im Vergleich mit demselben Zeitpunkt des Vorjahres noch als günstig bezeichnet werden. Neben der privaten Bauwirtschaft, die auch im November immer noch nicht ruhte, sind vor allem indu-

strielle Bauvorhaben in Angriff genommen worden, so daß — günstige Witterung vorausgesetzt — auch im Winter die Beschäftigung einer größeren Zahl von Arbeitsträften gesichert ist.

Bei den mehr konjunkturaabhängigen Wirtschaftszweigen boten sich, obwohl die Beschäftigungslage nicht immer einheitlich war, noch Einstellungs-möglichkeiten. Der Ruhrkohlenbergbau hat eine merkwürdige Beförderung der Abfahrlage infolge erhöhter Ab-rufe von Kohle für den Hausbedarf und für industriellen Bedarf erfahren, so daß die Zahl der Freigestellten erheblich zurückgeht. Die eifriger zugehende Industrie und die weiterverarbeitenden Betriebe sind noch sehr beschäftigt. Obwohl die Werte ihrer Arbeit an Arbeitsträften im großen und ganzen gedeckt haben, konnten qualifizierte Facharbeiter ohne Schwierigkeiten untergebracht werden. Die Festigung der industriellen Beschäftigungslage kommt auch darin zum Ausdruck, daß wieder ein Hofhofen angebläsen und neue Walzenstrahlen in Betrieb genommen werden konnten. Die metallverarbeitenden Betriebe im märkischen Land sind fast durchweg gut beschäftigt, wobei besonders bemerkenswert erscheint, daß die Betriebe in größerem Umfang nach dem Ausland exportieren.

Bei den Konsumgüterindustrien hat sich die Beschäftigungslage der Textilindustrie nicht wesentlich geändert. Im Bekleidungs-gewerbe haben die Konfektionsbetriebe eine Besserung der Beschäftigungslage zu verzeichnen, dagegen ist in den handwerklichen Schneidereien die Belegung wohl infolge der übernormalen Einnahme der Verbraucher im Vorjahr bei weitem nicht in dem erwarteten Umfang eingetreten. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sind die Süßwarenfabriken und die Tabakindustrie infolge des Weihnachtsgeschäftes zu 3. mit Aufträgen gut versehen. Die wenigen Betriebe der Möbelindustrie, die bisher noch verläßt arbeiteten, sind inzwischen auch wieder zur Vollarbeit übergegangen. Die Beschäftigungslage wird auch für die künftige Zeit nicht ungünstig beurteilt.

Für die Angehörigen der Angestelltenberufe boten sich auch im Monat November wieder Unterbrin-gungsmöglichkeiten vor allem in Großhandels- und indu-striellen Betrieben. Infolge des Weihnachtsgeschäftes wurden zahlreiche Verkaufsträfte verlangt und zwar in erster Linie weibliche Kräfte. Die Unterbringung von männlichem Verkaufspersonal ist nach wie vor sehr schwierig.

Δ Herzelt-Dorsten, 12. Dez. Reform in Eigentumsver-gehen. Vor einiger Zeit wurde in Hülterhausen eine Die-besbande von 5 Köpfen ausfindig gemacht, der anfangs 27 Einbrüche und Diebstahle in Landhäusern und bei Landwirten nachgewiesen werden konnten. Zunächst hat sich die Zahl der Eigentumsvergehen auf 69 erhöht. Die Polizei vermutet, daß damit das Sündenkonto der Bande noch nicht erschöpft ist.

Im Landesmuseum:

Otto Pantof.

Der „Westfälische Kunstverein“ bringt für den Monat Dezember im Landesmuseum der Provinz Westfalen Werte (Kohlezeichnungen, Radierungen, Plakate) von dem in Düsseldorf lebenden Maler Otto Pantof zur Ausstellung. Pantof kommt aus einer westfälischen Familie, sein Blut ist westfälisches, sein Wesen ist westfälisches, und seine Kunst ist ganz und gar westfälische Kunst. Seine Lehrmeister waren im eigent-lichen Sinne Rembrandt, Millet und van Gogh. In dem Bunde „Lernen und Blume“ ein Titel, der den Raum zwischen Himmel und Erde, seinen künstlerisch ver-walteten Lebens- und Seelenraum, symbolisch durch die beiden blühenden Gebilde absteht, hat er sein künstleris-ches Bekenntnis niedergelegt. Es ist auch in der Aus-stellung zu finden.

Die umfangreiche Schau, die in den Niederländer-hallen, dem Appellsaal und den angrenzenden Räumen auf-gestellt wurde, ist eine der ergregendsten und in der Gesamtwirkung eine der gewaltigsten, die jemals im Lan-desmuseum ihren Platz hatten. Hier stehen vor einem Mythos der Urkräfte und des Lebens zwischen Himmel und Erde, zwischen Stern und Blume. Diese Werte sind nicht geboren aus der leichten Freude einer regulativen Welt, sondern aus einer drangvollen Lebensentstimmung von Mensch und Natur eines Einzelnen und Be-sonderen, der Pantof heißt. Und sie bannen und Be-leuchten die Schönheit und das Grauen der Erde. Man erlebt hier die Schönheit in dem Sinne, wie ein aus Dunkelheit blickendes Gewitter schön ist und über die Erde aufleuchtet. Das große Format der Bilder kommt aus einem innerlich notwendigen Bezug.

Fallen wir zunächst einmal die landschaftlichen Kohlezeichnungen ins Auge, die man ihrer malerischen Tonwirkungen wegen als Kohlegemälde anspren-gen möchte, vor allem jene Bilder aus dem Winter-lande und um Haus Langen, die erst im vergangenen Sommer entstanden sind, so wird man leicht begreifen, daß diese Ausstellung gerade im Landesmuseum zu Mün-ster besondere Verpflichtungen heimatisch westfälischer Kunstpflege außerordentlich eindrucksvoll erfüllt. Pantof malte (wir lagen malen) hier Weide im Münsterland, Heide im Münsterland, Herd im Münsterland, Haus Langen, Kolt bei Haus Langen, Eichen bei Haus Langen, er malte Bäume im Wind, Sturmwehler, Bäume am Bach, Weg mit Karren, Weg im Saferfeld, Tümel mit Sonne, Simpe und Ebene: alles Titel, die erkennen lassen, wie er die Landschaft in ihren einzelnen Eigen-schaften umspannte und in seine Bilder bannte. Aber er malte nicht nur das gegenständlich Feste, die land-schaftliche Szenerie, er malte auch ihre Atmosphäre und das Leben in jedem Baum und jeder Blume, er malte den Wind und den Sturm, den brandenden Nebel und die graue Dämmerung, die Schwärze der Nacht und die Glut der Sonne. Er malte das alles mit der besonderen Tiefenwirkung des Westfalens. In seinen Blumenzeich-nungen und radierungen, die niemals dekorative Salon-stücke geworden sind, finden wir das Lebensbewußte und Lebensdurchdrungene ebenso wieder wie in den Land-schaften, wie in den Porträtskizzen (Selbst-bildnis), den Bildern der Zigeunerfinder, den Tierbil-dern und den Plakaten. Der Appellsaal beherbergt Pantofs Darstellungen biblischen Inhalts, vor allem aus der Hebräischzeit des Herrn. Sie bringen das Leidens Christi zum Ausdruck in tiefster erregender Schmerzhaft-keit und Bitterkeit, die fast ins menschlich Unutragliche hineinwächst.

Neben Pantofs Arbeiten enthält ein kleines Kabi-nett noch ein paar Plakatten und Kohlezeichnungen des Berliner Bildhauers Gerhard Marks, eine ge-ringe, ansehnliche Auswahl, die nicht ausreicht, das Wesen dieser Künstlerpersönlichkeit gebührend sinnfällig zu machen.

Niemand sollte verkümmern, daß die Pantof-Ausstellung anzuheben. Der Besuch kann nicht einbringlich genug em-pfohlen werden.

Großer Erfolg der Fußball-Winterhilfsspiele.

218 000 RM für das WSW!

Die Veranstaltungen, die das Reichamt Fußball im Dienste des Hinterwurfs durchführte, waren auch in diesem Jahre ein voller Erfolg. Die Gesamtsumme aller am Tage der Fußball-Winterhilfsspiele stattgefun-denen Treffer beläuft sich auf 218 000 RM. Das sind rund 30 000 RM mehr als im Vorjahre. Das vom Reich-amt selbst im Berliner Poststadion am Sonntag veranstaltete Spiel der beiden Nationalmannschaften erbrachte den stattlichen Betrag von 27 000 RM.

Fußball am Sonntag.

Die Spiele in der Bezirksklasse:

Gruppe Münster: Rheine 09 — Schwarzweiß Meding-hoven, Viktoria Recklinghausen — Westf. Hülse, Rodum-Hövel — Borussia Rheine.

Gruppe Gelsenkirchen: Union Gelsenkirchen — West-falia Ruer, SC Haffel — SV Rotthausen.

Der 1. FC Nürnberg, der in der Pokalqualifikation gegen SV Waldhof 1:0 gewann, feiert am Samstag am ersten Feiertag im Mannheimer Stadion sein Re-vanchespiel.

Goernitzsch und Svensson, Europas erfolg-reichste Schachmeister, treffen am Samstag in der Reichshalle beim Pressefest zusammen und dann tags darauf nochmals in Gera.



Die Ernte 33

gibt der ALVA ihr Gepräge: leicht, natur-rein, bekömmlich und vollaromatisch.

ALVA

»RUNDE SORTE«

